

## Bespaßung mit Brezel

Kleine Inspektion in Freiburg, vom Vauban ins Deutsche Haus

Manchmal reicht der Blick auf einen Programmzettel und man ahnt, welche Glückswinkel Freiburg zu bieten hat. Das diesjährige Sommerfest im Vaubanquartier begann mit einer „Kinderbespaßung“, zu den Höhepunkten am Festsonntag zählte „Steinekloppen für Kinder“. Aber auch der Alltag im Schatten der Solargarage bietet genug Möglichkeiten persönlicher Entfaltung, etwa „Eltern-Kind-Baumklettern“ zu Förderung des „Körperzutrauens“ (20 Euro pro Teilnehmer). Besuchern aus den Niederungen norddeutscher Erwerbssiedlungen fällt mitunter auf, dass der Behelmungsgrad der Radfahrer im Vauban praktisch bei 100% liegt. Was einer Gehorsamsquote entspricht, die kein totalitäres System erreicht.

Der Stadtteil Vauban erhält derzeit seine eigene Straßenbahnlinie. Schon die repräsentative Trassenführung, die von einer prächtigen Buntsandsteinmauer begleitet wird, legt die Frage nahe, ob die Linie zum Transrapid für die Regiokarte werden kann. Ein Erfolg des Vorzeigeprojektes hängt aber auch davon ab, wie weit Vauban-Bewohner auf lieb gewordene Gewohnheiten verzichten, schließlich zählen Fahrradanhänger mehr denn je zur Grundausstattung im Viertel. Damit werden die kleinen Prinzen aus den Solarhäusern in die Feinstaubzonen der Wohlfühlstadt kutschiert. In Auspuffhöhe. Die Route der Rischkas führt durch das Altbauidyll der Lorettostraße, wo sich eine andere Freiburger Eigenart zeigt: die Kunst der gepflegten Verwahrlosung. Jedenfalls wird in den Vorgärten der Altbauten ein Zuviel an Gartengestaltung strikt vermieden. Ein, zwei angerostete Klappstühle, vielleicht ein ins Holz geschossener Flieder, das genügt. Das Grün darf um Himmels willen nicht nach Hausmeister aussehen. Eine definierte Rasenkante könnte die Bewohner als orthodoxe Spießer entlarven! Mitunter kommt es zu Übersprungshandlungen, etwa wenn naheliegende Baumscheiben liebevoll gepflegt werden.

So nähert man sich, begleitet von kollektiv zelebrierter Individualität, dem Stadtkern, was an der steigenden Kübelpalmendichte zu erkennen ist. Die vergangenen Sommerwochen bescherten neben konstantem Schauerwetter auch den erwarteten Touristenansturm. Damit bot sich die Gelegenheit, ein altes Vorurteil zu revidieren. Ein Italiener auf dem Münsterplatz macht mittlerweile auch keine bessere Figur als ein Freiburger auf dem Markusplatz. Augenscheinlich reicht die Importquote für chinesische Textilien aus, um alle europäischen Städtetouristen mit pflegeleichten Dreiviertelhosen auszustatten.

Vor dem Deutschen Haus in der Schusterstraße stehen jetzt auch ein paar Tische im Freien, deshalb lassen sich dort keine Fahrräder mehr anlehnen, was in Freiburg nahe am Diskriminierungstatbestand liegt. Nach dem jüngsten Pächterwechsel wurde einmal mehr das wohlfeile Versprechen echter, urbadischer Küche gegeben. Zu den vollmundigen Ankündigungen des neuen Inhabers zählte auch jene vom besten Kartoffelsalat der Stadt. Nun denn, dem Kartoffelsalat im Deutschen Haus fehlt bislang, im wörtlichen wie im übertragenen Sinne, jener Glanz, der einen Kartoffelsalat zur Delikatesse macht. Zur Nudelsuppe wäre zu sagen, dass sie Nudeln enthält und den Duft von gekörnter Brühe verströmt, der Beilagensalat bestand aus fünf postkartengroßen Blattlappen, die mit etwas süßlicher Flüssigkeit benetzt waren. In eigenartigem Kontrast zu solchen Kreationen stehen die guten Wurstwaren vom Ender Metzger Dirr, namentlich dessen grobe Bratwurst hat Klasse. Das qualitativ weit gespreizte Angebot wird freundlich serviert, die Preise sind volksnah. Brezeln zum Bier gibt es auch, sie werden im Haus aufgebacken und erreichen annähernd Tankstellenqualität. So hielt sich die Bespaßung in Grenzen.

Zum Deutschen Haus, Schusterstraße 40, Tel: 0761-24500.